

Volkshlatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkshlatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Welt“. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Satzleistung: Große Buchdruckerei & Ferndruck-Anstalt Halle Nr. 246/53, 246/57, 246/55. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abholer wöchentlich 0,50 RM. Postbezugspreis 2,30 RM. durch Postboten ausgestellt 2,70 RM. u. Einzelpreis 12 Pf. im Einzelverkauf und 10 Pf. im Verkaufsteil der Zeitungsstellen. Druck- und Satzleistung: G. W. W. Halle Nr. 246/53, 246/57, 246/55. Verlagsadresse: Halle Nr. 246/53.

Stalin hat ein Dreimänner-Kollegium mit unbeschränkten Vollmachten über die KPD. eingesetzt Belagerungszustand in der KPD.

Die Maßregelungen von Führerpersonen in vollem Gange

Berlin, 25. Oktober. (Privattelegr.) Dem linkskommunistischen „Volkswillen“ zufolge wird die KPD. seit dem 19. Oktober von einem dreiköpfigen Direktorium geleitet, das aus Thalmann, Kemmele und Heinz Reumann besteht. Nach außen werde diese Körperhaft als „Pol-Zentrariat“ bezeichnet, in Wirklichkeit bedeute aber ihre Bildung eine

Ausschaltung des gesamten Zentralkomitees. Nach derselben Quelle sind zahlreiche Mitglieder des Zentralkomitees nach Moskau zitiert worden. * Danach sind also die Statuten der KPD. außer Kurs gesetzt worden. Stalin hat drei Kameluden ernannt, die die KPD.

nach seinem Willen dirigieren. Alles, was sich unliebsam gemacht hat, alles, was nicht pariert, wird hinausgeworfen. Wir berichten darüber eingehender an anderer Stelle. Zu der KPD. herrscht also der Belagerungszustand. Es folgen der Artikel 48. Der Oberkommandierende Stalin (Moskau) hat drei Unterkommandeure ernannt, die nach bewährter faschistischer Methode

rücksichtslos die Geißel der Diktatur über die kommunistischen Arbeiter schwingen. Es ist nur gut, daß diese Arbeiter in einem von der Sozialdemokratie mitregierten Staat leben, in dem es noch Verfassung und Gesetz gibt, die das Kerkerstei verbinden. Diese Wohltat werden noch manche von denen preisen, die in der nächsten Zeit die Folge des Belagerungszustandes in der KPD. zu spüren bekommen

Unter dem Sozialistengesetz

Adolph Koffmanns Agitationstouren im Merseburger Kreis

Morgen, Freitag, beginnen wir mit dem Abdruck dieser hochinteressanten Schilderungen, die tiefe Einblicke in die sozialdemokratische Kampfweise der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts gewähren

Kröner Landbundprozess

Die Angeklagten versuchen, sich gegenseitig herauszulügen

Kröner, 25. Oktober. (Eig. Draht.) Am Mittwoch wurde im Prignitzer Landbundprozess als erster Angeklagter der Landwirt Meißner vernommen. Er behauptet, daß er den Angriff auf den Polizeiwachmeister Müller sehr

Landwirt Weger bezeichnete das Verhalten der Schupo als sehr rücksichtslos. Der Polizeioberleutnant Boed hätte durch sein höhnisches und schändliches Benehmen stark aufreizend gewirkt. Der Angeklagte bemüht sich, den Hauptangeklagten



Ein Bild vom Kröner Landfriedensbruch-Prozess: eine Gruppe von Angeklagten während einer Verhandlungspause im Hofe des Hotels „Deutsches Haus“.

genau gesehen habe. Er wäre sogar in der Lage, Meißner soweit als möglich zu entlasten. Klein wird zur Last gelegt, den Polizeiwachmeister Müller niederschlagen zu haben. Weger behauptet, daß dieser zwar sehr laut gesprochen habe, jedoch von einem aufreizenden Ton könne nicht gesprochen werden. (!) Er hätte keine aufreizenden Äußerungen vernehmen können. — Ein Schupoamater den Ausdruck „Jurist, ich

Schweine!“ gegenüber Demonstranten gebraucht habe.

In der Nachmittagsverhandlung wurde mit der Vernehmung der zahlreichen Zeugen begonnen. Interessant gestaltete sich die Vernehmung des Landrats des Kreises Kröner, Egidi. Der Zeuge führte unter anderem aus, daß er während 70 Schupo-Exzesse zur Beschädigung der Landbesitzer hätte einleiten wollen; hätte habe er die Zahl der Schupo-Polizei, was er nachträglich allerdings bekannere, auf 20 bis 30 reduziert. Im übrigen könne er erklären, daß die Deputation des Landbundes, die bei ihm gewesen wäre, sich einer laßdigen und höflichen Form befleißigt habe. Am 12. März wäre er, nachdem vor dem Landratsamt die Menge sich verhältnismäßig ruhig verhalten habe, vom Leiter des Finanzamtes und von dem Schupo-Inspektoren angerufen worden. Sie hätten ihm mitgeteilt, daß vor dem Landratsamt alles drunter und drüber gehe. Als er später beim Finanzamt eingetroffen wäre, wäre allerdings schon ein Teil der Demonstranten abgerückt. Darnach hätten rechtliche Elemente die Oberhand bekommen. Er hätte sich dann gezwungen gesehen, den Befehl „Dummhümpel raus!“ an den Führer der Schupo zu geben.

Vorbehalt zur Dawes-Plan-Revision.

Die Pariser Regierung ist optimistisch

London, 25. Oktober. (Radiomeldung.) Nach Londoner Informationen sollen sich England, Belgien und Italien dahin geeinigt haben, zu erklären, daß sie einer Revision des Dawesplanes nur zustimmen könnten, wenn Deutschland und Frankreich ihnen im neuen Entschuldigungs-Angebot machen würden, die für die nächsten Jahre vorteilhafter seien, als die Verteilung der Dawesraten nach den bisher bekannten Plänen.

Paris, 25. Oktober. (Radiomeldung.) Mehrere offizielle französische Mitteilungen lassen erkennen, daß die französischen Regierungsfreie bestimmt mit einem baldigen Erfolg der Sachverständigenberatungen über die Revision des Dawesplanes rechnen zu können glauben. Man nimmt also augenscheinlich den Widerstand der belgischen Regierung gegen die Projekte Pariser Überläufers in Paris nicht als unüberwindlich an. Die Dawes-Agentur erklärt ebenfalls, die Verhandlungen seien nun von Gilbert soweit gefördert worden, daß sie aus dem Stadium der Vorbereitung in die entscheidende Phase eintreten könnten. Der „Paris Pariser“ fügt hinzu, die Erfolge, die man schon jetzt erzielt habe, seien so greifbarer Natur, daß die Verhandlungen weit günstiger stünden, als man vorherzusehen zagen zu hoffen gewagt habe, und daß an ihrem Gelingen nicht zu zweifeln sei.

1216501

Das Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens.

Halle (Saale), 25. Oktober.

Nachdem nunmehr die Eintragungsergebnisse aus den einzelnen Wahlbezirken vorliegen, ergibt sich, daß die Niederlage der Kommunisten weit größer ist, als auch bei vorrichtiger Schätzung bisher angenommen wurde. Die Kommunisten haben nach dem amtlichen Ergebnis 1216 501 Eintragungen erzielt. Das sind 2,94 Prozent der für den 20. Mai d. J. zugelassenen Wahlberechtigten, 97,06 Prozent der Wahlberechtigten wollten mit dem kommunistischen Volksbegehren, das heißt, mit der kommunistischen Partei, nichts zu tun haben. Die „einzige Arbeiterpartei“ steht also beispiellos blamiert da.

Zur richtigen Beurteilung der Niederlage der KPD. kommt man jedoch erst dann, wenn man, wie aus der beigegebenen Tabelle ersichtlich, die Eintragungsziffer zu dem kommunistischen Wahlergebnis vom 20. Mai d. J. in Beziehung legt und das Prozentverhältnis der kommunistischen Wähler von genanntem Termin zu den kommunistischen Eintragungen zum Volksbegehren berücksichtigt.

Nehmen wir die ersten zwölf Bezirke, in denen die Kommunisten verhältnismäßig am günstigsten abgeschnitten sind, so ergibt sich folgendes Bild (die Zahlen bedeuten das prozentuale Verhältnis der kommunistischen Eintragungen zu den kommunistischen Reichstagswählerstimmen am 20. Mai d. J.):

- Berlin 70,8, Potsdam II 62,2, Potsdam I 50,0, Leipzig 45,5, Chemnitz 42,0, Dresden 40,0, Braunschweig 38,7, Weimar 38,7, Frankfurt 37,7, Thüringen 36,6, Baden 36,1, Hamburg 36,0, Wefer 34,1.

Am günstigsten sind die Kommunisten im Berliner Wahlkreis und in den beiden Wahlkreisen um Berlin herum, also dort abgeschnitten, wo sie den Hauptdruck auf die Bevölkerung auszuüben vermochten und wo die demokratische Boulevardpresse durch ihre Propaganda für das Volksbegehren den Kommunisten die Säulen in die Röhre getrieben hat. Gleich dahinter folgen die drei sächsischen Wahlbezirke, wo man unmittelbar nach dem Beschluß des Reichskabinetts in Organisation und Presse sich nicht abgeneigt zeigte, mit den Kommunisten gemeinsame Sache das Volksbegehren zu machen. Es sind also sehr natürliche Ursachen, die die kommunistischen Erfolge in einzelnen Bezirken erklären.

Erfreulich ist, daß im Bezirk Halle-Mer-

man weißt, daß wir überhaupt selbst
damit zu tun haben.
Es ist einfach zum Einlesen.
Es gibt aber weder
mit Zornausbrüchen noch mit Ausstellungen getan.
Es gibt, fälschte Verurteilung einzuweisen,
nur sehr vorbereitet und sorgfältig
zu handeln, zu schreiben und zu
sprechen.

Darum ergebe ich hiermit die Forderung, daß
von jetzt ab alle Stahlhelmbrechen in der Deffen-
lichkeit, die von Stahlhelmführern gehalten
werden, der politischen Zeitung des Bundes
und den Bundesleitern vorher vorgelegt
werden.

Es geht nicht an, daß
ein Freund und zum Sieg der Rinken Unver-
antwortliche ein Kaiserreich fordern,
wenn wir nur erst einmal zwei Paragra-
phen der bekanntlich heute noch republikanischen
Verfassung des Deutschen Reiches revidieren
wollen. Es geht nicht, daß durch das über das
Ziel hinauszuweisen einiger Kameraden
oder Kritiker aus dem Bereich der die Stimmen
vermehrt werden, die für die militärische Stahl-
helmschöpfung der Herabsetzung von zwei Paragra-
phen der Verfassung stehen zu lassen sind.
Das Schreiben richtet sich in erster Linie
gegen Duesterberg und dessen rechtsfähige Aus-
schweifungen Duesterbergs ist bekanntlich der
Proklamator des mitteldeutschen Kaiser-
reichs.

In Zukunft muß also alles Schneider
Theodor seine Reden dem Stahlhelm-Strap-
fabrikanten im Vorlauf vorlegen. Wenn nun
das geplante Stahlhelm-Vollstreckung nicht
strengig durchs Ziel geht, dann muß die Organi-
sation zuiel von Selbste Strap im Reibe
haben.

Angriffliche Studenten- Ausführungen.

An der Universität in Döbrin ist es zu
Studentenramellen gekommen. Rüstliche Studenten,
die in die Stadt ziehen wollten, um jüdische Ge-
schäfte anzugreifen, haben jüdische Studenten blutig
geschlagen. Die Universität ist bis auf weiteres
geschlossen worden.

Auch in Dudaep sind am Montag wieder
große Studentennamen auf dem Eisabtrieb auf-
marschiert. Aber die Arbeiter waren auf dem
Boden und ein großes Polizeigebot bewachte den
Ring, so daß es zu keinerlei Ausführungen
kam.

Fractionsansprache. Am Mittwoch fand eine
Ausprache zwischen Mitgliedern des Fraktions-
vorstandes der Sozialdemokratischen Partei und des
Zentrums über die gegenwärtige politi-
sche Situation statt. Die Ausprache brachte
keine gegenseitigen Zugeständnisse. Am
Mittwoch fand eine Ausprache zwischen den Abgeordneten
Walt, Effer, Sammers und Egeger-
wald.

Ein schwerer Raubmord

ift in der Nacht zum Mittwoch in Säbars bei
Berlin-Wittenau verübt worden. Ein
Arbeiter fand am Mittwochmorgen auf dem Wege nach
seiner Arbeitsstelle im Wege die Leiche eines jungen
Mannes, den der Fall durchschneidet war.
Seine Arme waren angeschlossen und lag an den
Wänden gelegt. Der Mord muß mit bestialischer
Gewalt ausgeführt worden sein. Fußspuren
deuten auf einen erbitterten Kampf hin.
Dem Toten fehlten sämtliche Werkzeuge, ferner
Weste, Hut und Stiefel. Jügendliche Papiere
habe er nicht bei sich. Man vermutet, daß zwei oder
drei Täter in Frage kommen. In der letzten Zeit
sind in Säbars und Umgebung schwere Einbrüche
verübt worden; die Bevölkerung hatte viel un-
erwarteten Gesindel zu leiden.

Kurze Zeit nach der Entdeckung der Missetat wurde
unweit des Tatortes die Leiche eines etwa 20 Jahre
alten Mannes gefunden, der am Kopf eine schwere
Schuhkeule getragen hatte. Der Tod ist nach den
ärztlichen Befundungen am Mittwochmorgen ein-
getreten. Der Tod hielt in der Hand einen
einen Revolver, so daß man vermutet, daß in diesem
Falle Selbstmord vorliegt. Die Personalien des
Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Es
wird gegenwärtig untersucht, ob dieser Selbstmord
mit der obigen Missetat in Verbindung steht.

Verhaftung in Ggram. In Ggram ist der verur-
teilliche Scheiterer des Organ der kroatischen
Bauernpartei, 'Rado Bal', festgesetzt be-
zaffet und in Untersuchungshaft genommen wor-
den.

Scheitern des Versuches eines Angeklagten.
Vor dem Sangericht in Dresden hatte sich ein Mann
wegen Betruges in 28 Fällen zu verantworten. Als
das Gericht zur Urteilsverkündung im Saal erschien,
war der Angeklagte auf geheimnisvolle Weise ver-
schwunden.

Eine Kranzlei eingewürgt. Auf der Insel
Malta bei Palermo ist ein im Saal befind-
liche Kranzlei bei dem Versuch, einen großen Kessel
in die oberen Räume einzubringen, zusammengeknirscht.
Die Schutzmassen durchschlugen zwei Etagen und
stießen die im zweiten und dritten Stock befindlichen
Arbeiter mit in die Tiefe. Vierhundert vier
Tote und 29 Verletzte aus den Zimmern geborgen
werden. Die Bevölkerung befindet sich in großer
Erregung.

Handschuhe
erstklassig und preiswert
Spezialgeschäft **Rautenberg**
am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 32

Sexualmord am Freund?

Ein Tag schwerer Belastungen für den Angeklagten Hussmann - Ehemalige Mitschüler und Freundinnen sagen aus - Die Homosexualität Hussmanns kann als erwiesen gelten

Am Mittwoch, dem achten Verhandlungstage,
war die Deffenlichkeit ebenfalls ausge-
schlossen Die Tür des Gerichtssaales und das
Gerichtsgelände sind von zahlreichen Reugierern
umdrängt; der Staatsanwaltshof und dem Ger-
icht gehen täglich Briefe zu, in denen sie auf
geblich neue Spuren hingewiesen werden.

zunächst wird die siebzehn Jahre alte Käte
Bartels aus Gladbeck vernommen, die mit
Daube in der Zeit vom Dezember 1926 bis
Februar 1928 eine Freundschaft unterhielt. Die
Anklage geht davon aus, daß Hussmann dauernd
verhaftet haben soll, die Freundschaft Daubes für
Käte Bartels zu erschüttern, um der Freund
wieder allein zu belassen. Die Zeugin, ein
sehr hübsches Mädchen, erklärt, sie habe Anfang
Oktober einmal eine Postkarte von dem Ange-
klagten erhalten, worin er sie in Gebichform
bot, Helmut Daube laufen zu lassen und mit ihm
zu gehen. Die Karte war aber von Helmut und
anderen Schülern untergeschrieben. Die
Frage des Vorsitzenden, ob Hussmann beauftragt
habe, Daube ganz allein für sich zu bekommen,
wird von der Zeugin verneint. Hussmann
habe ihr einmal auf dem Langbergweg un-
mittelbar nach dem Berliner Kramp-Prozess ge-
sagt, man könne vielleicht auch in Gladbeck einmal
einen Kramp-Prozess bekommen; es wäre doch
besser, wenn sie ihre Beziehungen zu Helmut lösen
würde. Hussmann habe immer in gebälli-
gem Tone von Daube gesprochen.
Der Angeklagte weicht die Anschuldigungen der
Zeugin zurück und erklärt auf den Hinweis des
Vorsitzenden, die Zeugin sage unter Eid aus:
„Ich es geradeheraus zu sagen, sie hatte damals
die Gefühle einer verlassenen Geliebten, und das
war ihr sehr peinlich. Es ist ja möglich, daß sie
alle die Dinge, die sie sich damals eingelebt hat,
jetzt noch glaubt.“ Die Zeugin schüttelt bei diesen
Worten des Angeklagten den Kopf.

Es kommt dann ein Vorfall in der Jugend-
herberge in Andernach zur Sprache. Die
Zeugin Bartels erklärt auf Befragen des Vor-
sitzenden, Helmut Daube habe ihr letztendlich
erklärt, seine Freundschaft mit Hussmann sei wegen
einer Gefährdung in der Herberge auseinander-
gegangen, bei der es sich zwischen beiden um etwas
Unantastbares gehandelt habe.

Vorsitzender: Angeklagter, im Logenbuch
Daubes findet sich eine Eintragung folgenden In-
halts: 'Radt vom 4. zum 5. Juli 1928 R. S.'
Angeklagter: Es gibt hier von meinem Vor-
fall zu erzählen, vielmehr ist es Tatsache, daß
Helmut mich damals herzlich bot, ihm zu helfen,
die Beziehungen zu meiner Pflegeschwester Jilse
wieder aufzunehmen. Ich habe ihm das nicht
versprochen können, da mein Onkel es verboten
hatte. Darauf war Helmut so erschüttert, daß er
die Eintragung in sein Logenbuch machte, denn er
hatte die ganze Nacht nicht schlafen können und
darüber nachgedacht.

Der nächste Zeuge, ein früherer Mitschüler
Hussmanns, der Student Kappers, muß über
den Vorfall in der Jugendherberge eine für den
Angeklagten äußerst heilsame Aussage
erklären, Daube sei am nächsten Morgen nach
der Heberachtung ganz verärgert zu ihm ge-
kommen und habe ihm gefaselt, daß Hussmann
in der Nacht sich an ihm unfreudig verhalten
habe und daß Daube gefaselt habe, den Fall dem
aufmerksamsten Lehrer zu melden. Daube habe
den Zeugen gebeten, ihm gegen Raut Hussmann zu
helfen. Hussmann erwidert, daß Daube den Zeugen
besuchen habe, denn Daube habe schon nach
einer Stunde neben ihm im Wogen gesessen. Das
hätte er nicht getan, wenn er Angst vor ihm,
Hussmann, gehabt hätte. Der Angeklagte weist ein-
schieden eine frühere Behauptung Daubes zurück,
daß er sich an dem Oberprimar Wathes ver-
gangen habe. Daube habe gelogen. Aber: Dem
Toten glaubt man dem Lebendigen nicht.

Es wird dann der Oberprimar Wathes
vernommen; er bekennt auf anerkennende, daß
Hussmann zu ihm anomale Beziehungen unter-
halten habe. Der Zeuge Oberstufenlehrer Bause
berichtet, ihm sei in der fraglichen Nacht in der
Herberge nichts aufgefallen, obgleich er sehr wenig
geschlafen habe. Daube und Hussmann seien am
nächsten Morgen mit einigen Kameraden sehr zeitig
zum Rhein gegangen, um zu haben. - Der Vor-
sitzende weist Hussmann darauf hin, daß er einem
Freunde namens Schmidt einen Brief geschrieben
habe, wonach seine Freundschaft zu Daube durch
seine, Hussmanns, Schuld in die Brüche gegangen
sei. - Hussmann erklärt, diese Behauptung habe sich
daraus ergeben, daß es abgelehnt hätte, zwischen
Daube und Jilse Beziehungen zu vermitteln.
Die Zeugin Helene Krenz aus Gladbeck be-
kennt, Daube habe ihr erzählt, Hussmann sei nicht
normal. Er, Daube, habe ihn auf einer Wiese
in Andernach mit einem anderen Schüler überredet.
- Die Zeugin Hilde Anger aus Gladbeck sagt
aus, daß die Vorgänge während der Eifelstour
Stadtsprach gewesen seien.

Es folgt die Vernehmung einiger Schulreue-
den und Mitschüler Hussmanns. Der jegliche Student
Reuber bekennt, Hussmann und Daube seien
sehr starkfröhlich gewesen. Hussmann habe ihm Daube
gegenüber schätzig gemacht. Der Zeuge Schmidt einen

Vorfall aus der Untertertia, wo sich Hussmann ihm
genähert haben soll. - Angekl.: Was der
Zeuge angibt, war in der Klasse durchaus üb-
lich. Reuber hat sich davon nicht ausgehört.
Er hat sogar noch bis kurz vor dem Abitur der-
artige gemacht. Der Zeuge bezeichnet trotz des
Vorhaltes des Vorsitzenden, daß er unter Eid aus-
gesagt, die Angabe Hussmanns für unmöglich. - Der
Zeuge Student Sabo und einige andere frühere
Mitschüler bezeugen Hussmann als einen aus-
gezeichneten Schüler von durchaus normaler Be-
geisterung. - Der Zeuge Röhle hat auf Verlangen des An-
geklagten Briefe, die er von ihm bezug bekommen.
In den Briefen habe Hussmann von seiner Mutter,
seinen Pflegeeltern und auch über seine Freundschaft
mit Helmut Daube geschrieben und sich dar-
über beklagt, daß diese Freundschaft nicht ganz
sei. Das Verhältnis zwischen Daube und dem
Angeklagten ist nach der Angabe des Zeugen,

der wochenlang mit Hussmann auf großen Ferien-
wanderungen zusammen gewesen ist, freudig
inwandelbar gewesen; es war eine Schil-
freundschaft.

Es treten dann drei Zeugen auf, die be-
zeugen, daß Hussmann mit ihnen unfreudige Be-
ziehungen vorgenommen habe. Hussmann gibt die
Handlungen zu; bisher hatte er sie nicht eingeleb-
ten. Es handelt sich bei diesen Zeugen um ver-
hältnismäßig belanglose Vorgänge. - Der
Zeuge Große-Rich, ein früherer Mitschüler
des Angeklagten, hat vor der Polizei ausgesagt,
er habe den Angeklagten im Herbst durchs für möglich,
die Missetat begangen zu haben. Er erklärt jetzt,
daß er bei der Aufnahme des Protokolls unter
starkem seelischen Druck gefaselt habe.
Der Kriminalkommissar (Ruhmgeißler) habe es
ihm so dargestellt, als ob Hussmann der Tat schon
überführt sei.

Der Aufmarsch der Berliner Sozial- demokratie im Lustgarten



Jagd nach Verurteilungen.

In der Jrenantstadt Dux bei Weisk spielte sich
ein aufregender Vorfall ab. Drei Gefestrannte,
die auf das Dach eines Anstaltsgebäudes gestiegen
waren, konnten mit Mühe und Not vor einem Hin-
richtungsbezug werden. Die Kranen hatten sich bei
einem Sprunggang von einer größeren Gruppe ab-
gelöst und waren in der Einbildung, auf diese
Weise entziehen zu können, vermutlich an
der Dachrinne entlang auf das Dach
gestiegen. Sie wurden vermischt und schließlich
auf dem schrägen Dach entbedt. Da sie
nicht gutwillig obgehigen, wurde die freiwillige
Feuerwehr herbeigerufen. Erst jetzt verteilten
die Kranen das Dach durch ein Bodenfenster und
konnten in sicheren Gewahrsam genommen werden.

Ein zweiter Langfopp.

In der Zweigstelle Breslau des Reichs-
nachrichtendienstes erlitten der 34jährige
Bruno Grottel, ein oberleitender Gefängnis-
beamter, und schweberte, ohne ein Wort zu sagen, eine
große elektrische Lichtlampe auf den selbstver-
stehenden Leiter der Behörde. Als ein anderer Be-
amter hinzukam und der Täter aufgefordert wurde,
das Zimmer zu verlassen, geriet der Einbringer in
noch größere Wut, ergriß ein schweres Warte-
eintisch und warf es ins Zimmer. Der
Zerbrochen konnte erst durch herbeigekommene Polizei-
beamte überredet werden. Grottel ist ein schwer-
kranker Mann, der in diesem Jahre mehrere Mo-
nate in einer Nervenklinik anstalt zugebracht hat. In
seiner Eigenschaft als Polizeibeamter von den
politischen Injuranten gelangenenommen und
schwer mißhandelt worden sei, er will sich damals
das Nervenzentrum zugegeben haben. Er ist inwischen
in eine Nervenklinik überführt worden.

Durch Faustschläge getötet.

Breslau, 25. Oktober. (Radiomeldung.)
In einem Lokal in der Wärsenstraße in Breslau
kam es am Mittwochabend zwischen mehreren
Männern zu einem Streit, der auf der Straße fort-
geführt wurde. Der Oberpostkammer Reuber,
mit einem Kollegen an den Streitenden vorüber-
kam, bemühte sich, den Streit beizulegen.
Ein junger Mann, der Reubers Worte in der
Ferne vernahm, trat in seiner Erregung hindurch
auf ihn ein und der Postkammer brach, durch mehrere
Faustschläge getroffen, bewußlos zusammen. Reuber
ist seinen Verletzungen erlegen.

Das Breslauer Reichsrichtungsamt ist am
Mittwoch unter polizeilichen Schutz gestellt worden,
da man weitere Zwischenfälle befürchtet. Am Mit-
woch hatte sich ein anderer Gefängnisbeamter mit
der Mitteilung angemeldet, daß er das Amt in die
Luft sprengen wolle.

Schwere Heberschwemmungen

haben die französischen Alpendeparte-
ments heimgefaßt. Die Meere ist unterhalb von
Grenoble an vier Stellen über die Ebene in die
Ebene eingedrungen. Zahlreiche Dörferchen
wurden überflutet. Die Wälder der Hoch-
pannungslinien wurden wie Strichhölzer um-
geworfen. In der Nähe von Boreppe führten zehn
Schwächen ein; die Bewohner mußten mit Gewalt
aus ihren bedrohten Wohnungen heransgescholt
werden; sie hatten eine ganze Nacht auf den
Dächern verbracht. In Roboch flüchteten 40
Kinder eines Bauernhauses in die oberen Stock-
werke des Gebäudes und mußten durch Plünderer
befreit werden. Bei Reuch ergriffen sich die aus-
getretenen Wasserströme der Höhe über 40 Kilo-
meter. Die Verbindung mit Lyon ist unter-
brochen, da der Oberbau der Eisenbahnlinie bei
Reuch in einer Länge von fast 1000 Meter
weggespült worden ist. Zahlreiche Fabriken
müßten geräumt werden. Der Sankt-
Johann ist beträchtlich. In zahlreichen Orten ist
die gesamte Ernte vernichtet. Bei
Reuillon ist die Rhône über die Ufer getreten.



Frauenabteil.

Kuch ein Nachruf.

Wie zuvor sind so viel Nachrufe geschrieben worden, wie jetzt in unsern wunden Zeitläuften. Gestirnen Firmen, Pflüsten, Werden und Siedeln...

O Frauenabteil! Die deutsche Eisenbahndirektion hat sich entschlossen, dich abzuschießen. Mit dir entschwindet die Erinnerung an jene Zeiten, da allmächtige Männer ihre bahereliebenden Gattinnen und Töchter sorgsam bei ihresgleichen verantrauten...

Ob Frauenabteil! Es sei hier nicht unterstellt, ob du der Menschheit gute oder schlechte Dienste geleistet hast. Wie dem auch sei, du bist seit Jahren leer deine Straße. Die Frauen der dritten Klasse haben dich nie gekannt. Im besten Falle schleppten sie verächtlichste Riebespärrchen bei dir unter...

Da aber, o Frauenabteil, fähst deine Beere wohl auf die Sittenverderbnis unferer Zeit zurück. Du magst dich trösten ... das tun alle. Mühsäme, die gleich dir immer leuter werden: Kirchen, wölkliche Versammlungen, nationalitätliche Parteien...

Müllmunden gesucht!

Ein Appell des Magistrats an die Hausbesitzer. Der wesentlich vergrößerte Betrieb der hiesigen Müllabfuhr verlangt, daß wieder ein größerer Teil von weiteeren Müllmunden ausgeschrieben werden kann.

Eine „wägrige“ Blanderei

Von der alten „Wasserfunkt“ zum neuen Wasserurm

Die Einweihung des prächtigen Wasserurmes im aufstrebenden Eiden Halle lenkt die Aufmerksamkeit des Hallenser auf das wichtigste Kapitel unserer Großstadtshygiene: die Wasser-versorgung.

vielen Tausenden von Hallensern das Leben gekostet hat. Nicht etwa in jenen alten Zeiten, als noch jeder Bürger in seinem Hause sich seinen Brunnen grub, was gewiß schon bedenklich genug war!



Die „alte Wasserfunkt“, die Vorläuferin unserer heutigen Trinkwasser-versorgung.

(D. h. -räume) anderer Städte beschliffte. Man sieht, es gab also schon damals die heute so beliebten Dienststellen! Die Wasserfunkt wurde nämlich unterhalb des Mühlgrabens und der Gerber-straße angelegt, um aus dem so verpesteten See- oder Bachwasser zu schöpfen!

1. So entstand unter erster Wasserfunkt, bei man kann nicht anders sagen - die Wasserfunkt für Zuphus und Eidenen 400 Jahre lang gedient in die einzelnen Häuser pumpt, so daß unfer armes Halle bei allen Epidemien mit der Sterblichkeitsziffer neben Hamburg noch bis 1868 an der Spitze marschierte.

2. Der nächstfolgende Turm entstand zugleich mit der neuen Beizerei Wasserleitung 1867 am heutigen Lutherplatz. Es war sicher ein höchst feierlicher Augenblick, als neben der stanzeligen Hühnerbarre am Reiterweg und auf der Reiterberg-Grünfläche die schönste Föhner der Bürgerfunkt ansetzten, das zum ersten Male die Behälter des neugeborenen Wasserwerkes mit dem edlen Ruch gefüllt waren und den Danksalben - die gute alte Zeit! - völlig los zu lassen zur Verfügung kamen.

3. Dann wurde 1880 der etwas italienisch anmutende Turm in der Magdeburger Straße für einen neuen Wasserbehälter errichtet. Er beherbergte nur einen zweifelhafte Fortschritt, denn es drang vom Berich der Magdeburger Straße her der aufsteigende Staub in den offenen Wasserbehälter: Schon 1899 hatte der Turm seine Rolle ausgespielt und fristet nun, ein echtes Eisen- und Stahlwerk, ein kümmerliches Dasein als Gerüststütze.

4. Das missratene Bauwerk in der Magdeburger Straße erfuhr der neue Wasserurm auf dem Röhrlas in seiner Plumpheit und ungeschickten Schmuddelüberdabung einer jener zahlreichen Folgen der verlogenen und prozesshaften Arbeit als Mittelstück für ein großes Projekt auszuführen. Im rechten Winkel sollten sich ein neues Ober- und die Frauenfunkt als mächtige Säulen an ihn anschließen.

5. Ein seltsamer „Wasserurm“ befindet sich noch im dem Galdenberge nach Westen hin. Er ist in den besten eingebaute! Einst floß hier die reichte Wasserfunkt, während die Wasserfunkt in der Sonne geblüht. Noch einmal fühlte hier ein schreckliche Blutopfer, die uns nur gut noch in Erinnerung sind. Die Turm wurde dem Rapp-Buch die letzten Arbeiter mit dem besten Röhrlasgebaute, während die Wasserfunkt in der Sonne schon längst in Sicherheit gebracht hatten.

6. Und nun steht der sechste Turm auf dem Lutherplatz! Ein herrlich stolzes Denkmal unserer neuen Zeit, nicht nur dem leiblichen Wohl geweiht, auch dem geistigen: von Männern des Geistes gebaut, dem Dienste der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft geweiht, möge er unferer Stadt Halle nur Segen spenden! Wa.

Das heimtückische Kabel.

Am Mittwochabend gegen 1/2 Uhr bekam ein Arbeiter bei der Bornahme von Ausschachtungsarbeiten am Umformerwerk Hallmarkt, es mit der Spitzhake eine Rabelleitung befandigte, einen elektrischen Schlag und wurde beunruhigt. Die sofort angestellten Wiederbelebungspersonen hatten Erfolg. Der Verunglückte wurde dem Gefängnis übergeben, doch hatte sich kein Schaden zugefügt, doch wurde nach erfolgter Untersuchung sofort wieder entlassen werden konnte.

Vom zweiten Stadtbankprozeß

Volständige Wiederholung der Verhandlung gegen sämtliche 27 Angeklagten. Nach monatelanger Verhandlung sind in dem sogenannten Stadtbankprozeß neben dem Hauptangeklagten Berger 23 Personen verurteilt, 4 freigesprochen worden.

Vom Freitag bis jetzt hat der Vorsitzende des Schöffengerichts an der Ausfertigung des Urteils gearbeitet, das nach der Strafprozessordnung bei Verzögerung des Verfahrens den Angeklagten gestellt werden muß. Daß die Urteilsschrift gemäß umfangreich sein wird, ist wohl anzunehmen, daß sie aber 700 Seiten in 6 oder 7 Bänden umfaßt.

Wenn die Verhandlungsverhandlung stattfinden wird, kann heute auch nicht annähernd gesagt werden.

Polizei, Justiz und Presse.

Der hannoversche Polizeipräsident Genosse Barth behandelte kürzlich in einem Vortrag vor der Schutzpolizei das Thema „Polizei und Presse“. Nach eingehender Schilderung der Entwicklung des Nachrichten- und Zeitungswesens referierte er über die parallel laufenden Fortschritte über die unterschiedlichen Aufgaben dieser beiden wichtigen Faktoren des öffentlichen Lebens.

Die Presse habe das Recht, und die Pflicht, der Wahrheit, wohnungsgenau die Polizei ohne Rücksicht auf die Anordnungen Folge zu leisten zu befehlen sei, und sich darüber hinaus nicht nur Kritik der Presse gefallen lassen müsse, sondern häufig auch ihr zu lernen vermöge. Die Polizei sei aber weiterhin in hohem Maße auf verständnisvolle Mitarbeit der Presse angewiesen.

„Nützet die Werbewoche!“ Verstärkt die sozialdemokratische Armee! Kost neue Leser für die Presse! Der Sozialismus kann ohne vollen Einsatz eurer Kraft nicht marschieren!

„SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER.“

erzählt weiter:

Der König Nabopolassar lief wütend in seinem Palaste auf und ab. „Wo ist mein Tabakmeister Ibasid? Ha, er soll einen Kopf kürzer gemacht werden zur Strafe, daß er mich mit seinen kümmerlichen Cigarettenmischungen langweilt und ärgert!“

Da nahte demütig und ergeben der alte Ibasid und überreichte eine neue Sorte von Cigaretten. Mit finsterner Miene nahm der König eine von den neuen Papyros, aber er hatte kaum einige Züge getan, als er plötzlich heiter zu strahlen begann und sagte: „O, Ibasid, wie heißt diese edle Mischung, mit der Du mein Herz erfreust?“

Ibasid sprach: „Mein König, es ist eine Mischung nach dem Rezept eines Mannes Sindbad. Er nennt die Cigarette

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Die Jungen an die Alten

Von Paul Siebold

Befragung der Komitee in den meisten Fällen wieder von den Rechtsparteien vorgenommen, auch dann, wenn der Ministerialrat sich voll und ganz respektiert. Der Ministerialrat hat nun dann seine volle Wirkung erhalten, wenn sich jeder Arbeiter zur arbeitenden Klasse bekennt.

Zur Auslösung für den Vertriebenen Gerichtsbezirk das folgende Bild: Für das Schwurgericht in Halle Bergmann Ernst Hüner (APD); für das erweiterte Schöffengericht in Halle Bergmann Werner Guber (APD) und Wilhelm Knapp (APD), Metallarbeiter Fr. Simon (APD) und Bandwirt Meyer (Burgdorf, bürgerl.); für die kleine Strafammer in Halle Maxner Hölzer (APD), Gürtelhersteller A. Guber (bürgerl.) für das Schöffengericht in Halle Inwald Otto Riisfote (APD), Otto Prossner (APD), für das Jugendgericht in Gerstede Bahararbeiter A. Trümpler (APD), Lehrer Otto Krüger, Hülfsschiffen: Bendam Wendung, Lehrer Buddig; für das Kreisgericht in Gerstede A. Diener (APD), Geising (APD), Ernst Krüger (bürgerl.), A. Marfus (APD), B. Schmelzer (APD), Ghr. Weigner; als Hülfsschiffen: A. P. Marfus (APD), H. J. J. J. (APD), A. Prossner (APD), G. Pfeiffer (APD).

Sprechtag für familienrechtliche Angelegenheiten für den Amtsgerichtsbezirk Gerstede.

Die Vormünder, Pfleger, Bestände, Pflegsältern usw. werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, dem 5. November, vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, der nächste Sprechtag, und zwar im „Leinen Rathaus“ (Stadtverordneten-Sitzungsraum) in Gerstede stattfindet. Zu nachstehenden und Beteiligung in Sachen der Vormünder, Pfleger, Bestände, Pflegsältern, Sorgereue, Schenkung usw. steht der Leiter des Kreisjugendamts Gieseler, Obersekretär Gente, zur Verfügung. Der Austausch wünscht mich umgehend der Ortsbehörde das betreffende Klagenmittel, die es dem Kreisjugendamt weiterlegt, damit die Alten zum Sprechtag zur Stelle sind.

Vom Bahnbau Uckerleben - Sangerode.

Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Willigmann tagte am Dienstag in Uckerleben eine Kommission, die sich mit dem Finanzierungsplan zum Bau der Normalspur-Kleinbahn Uckerleben-Sangerode befaßt. Von den erforderlichen 3 Millionen sollen die beteiligten Gemeinden evtl. unter Mitwirkung des Kreises eine Million aufbringen, während die restlichen zwei Drittel der Gesamtsumme vom Staat und Reich übernommen werden. Auf Wunsch des Vertreters des Bundespräsidenten übernahm Senator Weder die weiteren Verhandlungen mit den Gemeinden, die bis Ende November ihre Erklärung abgeben werden. Nachdem dann sämtliche Beschlüsse Anfang Dezember in die Hände des Bundespräsidenten gelangt sind, wird mit der Auffhebung des Hauptprojektes begonnen werden, das evtl. schon im Frühjahr dem Provinzialtag vorgelegt werden wird.

Hellra. Symphoniekonzert. Der Verein für Kunst- und Kulturpflege eröffnet die Reihe seiner diesjährigen Winterveranstaltungen am Sonntag mit einem Symphoniekonzert des Halleischen

In diesen Tagen findet mit der Reichswehrbewegung der Partei auch die Weibebewegung der Sozialistischen Arbeiterjugend statt. Die Stärkung der Mitgliedschaft in der sozialistischen Jugendbewegung ist eine Frage, die auch für unsere Parteigenossen von Bedeutung ist. Durch die seitlich gleich durchgeführten Wochenaktionen und durch die gegenseitige Unterstützung in der Arbeit für die Verwirklichung sozialistischer Ideen findet die Verbindung zwischen Jugendverband und Partei ihren organisatorischen Ausdruck. An manchen Orten steht die Arbeit der Jugendorganisation aber auf Schwierigkeiten, die sich aus der Einstellung der Eltern ergeben.

Die Jugendbewegung wird sich beurteilen, sie wird entweder in ihrer Bedeutung unterjocht oder es werden zu hohe Anforderungen an sie gestellt. Dieser Beitrag soll zur Klärung der Fragen dienen.

Aus der bürgerlichen Jugend, besonders in den Städten und Dörfern, geht zuerst eine eigene Bewegung der Jungen zu Beginn dieses Jahrhunderts hervor. „Zurück zur Natur“ war der Slogan der Wandervogelbewegung. Der Höhepunkt dieser Bewegung war die Tagung auf dem Hohen Weikner 1913, die als bewußte Kampfbewegung gegen die Wandervogelbewegung (Wandervogel) stattfand. Diese bürgerliche Jugend wandte sich gegen die Intuition ihrer eigenen Klasse, gegen die Kunst- und Zirkelkulturen und gegen die nationalistische Prophezei. Daß diese bürgerliche Jugendbewegung den Widerstand der Erwachsenen fand, war selbstverständlich. Es wurde versucht, durch allerlei Jugendverbände, Wandervogelverbände, die von Oberlehrern geleitet wurden, Wandervogelverbände, die unter Einfluß der Militärs standen usw., die Jugend von diesen Organisationen fern zu halten. Die bürgerliche Jugendbewegung hat sich schließlich erloschen, sie wird immer mehr und mehr zur Jugendpflege werden.

Die Jugendbewegung, die durch eigene Kraft und innere Würdigkeit sich das Leben bauen will, muß zum sozialistischen Lager kommen.

Die sozialistische Jugendbewegung wurde von jugendlichen Arbeitern und Mädchen

Symphoniedirigenten unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Weno Plag. Der Abend steht im Zeichen des Scherzjahres und ist daher zu einer Scherz-Gedächtnisfeier ausgefallen. Den Befehl der „Wandervogel-Bewegung“ ist Weno Plag mit seinem leitungsreichen Orchester kein Unbekannter. Er leitete auch in diesem Jahre wieder die Volkskonzerte im hallischen „Volkspark“. Bei diesen Konzerten stellt gerade die Arbeiterklasse die Mehrheit der Besucher. Würde es doch in Halle auch so sein. Leider sind die Klambunde in den letzten Jahren von der wertigsten Bevölkerung nur noch besetzt worden. Es muß daher an dieser Stelle nochmals betont werden: Der Verein wird sich mit seinen Veranstaltungen an alle Kreise unseres Ortes. Er empfiehlt allen Besuchern den Erwerb einer Dauerkarte. Der Preis von 6 Mk. kann in Raten bezahlt werden. Die Abnehmer dieser Karten erhalten für alle fünf Abende

ein Leben gerufen, die für sich bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erkämpfen wollten. Also herrscht in der proletarischen Jugendbewegung kein Kampf gegen die Alten, sondern Kampf um die Befreiung der proletarischen Jugend. Die Sozialistische Arbeiterbewegung ist heute in erster Linie dazu berufen, Bildungsarbeit an der heranwachsenden Generation zu leisten, ihre Mitglieder im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Die wichtigsten Berufstätigkeiten der Jugend: Wandern, Volkstänze, Spiele, Les- und Ausprobieren, Handfertigkeitsunterricht, Musikabende usw. sorgen dafür, daß jeder Junge und jedes Mädchen sich in dem Kreise der Jugend wohlfühlen kann.

Von einem Parteigenossen in einer Kreisstadt unseres Bezirks ist gesagt worden, daß sich bedeutend mehr Jungen und Mädchen zu uns finden würden, wenn wir nicht „Enghalsigkeit“ predigten, d. h. die Jugend müsse rufen, hier tritt ein, moderne Tugenden usw. Wir glauben den Beweis erbracht zu haben, daß die proletarischen Bestrebungen in der proletarischen Jugendbewegung nicht den Sinn der Bewegung ergeben. Es würde aber zu einer Verklärung und schließlich sogar zu einer vollkommenen Proletarisierung jeder Erziehungsarbeit in der Jugendorganisation führen, wenn man der Aufzucht dieser Parteigenossen folgen würde. Die Arbeitereltern, die die Lage ihrer Klasse erkannt haben und sich als Anhänger der sozialistischen Ideen bekennen, leisten der Bewegung den besten Dienst, wenn sie ihre Kinder im Geiste dieser Idee erziehen und sie zu der sozialistischen Jugendorganisation führen. Jungen und Mädchen arbeiten in der Arbeiterjugend in reiner Kameradschaft.

Es ist eine Notwendigkeit für den Kampf der Arbeiterklasse zur Überwindung der bürgerlichen Gesellschaft, daß der gegenwärtig in vorbereitender Linie kämpfenden Generation eine große Schärfe, tatbereiter Menschen mit klaren Hirnen folgt, die den Kampf weiter führen können. Das Hebelwort: Der Sozialismus ist der Feind, auf dem die Straße der Zukunft aufgebaut wird, wird für die Arbeitereltern noch mehr Bedeutung sein, wenn sie wissen, daß ihre Söhne und Töchter das Werk vollenden werden.

einem guten Platz in der Mitte des Saales jugendlichen entgegen lassen, für verhältnismäßig niedrige Eintrittspreise wirklich wahre Kunst zu hören.

Benennung. Gemeindevorsteher-Sitzung. In der Gemeindevorsteher-Sitzung am letzten Sonntag kamen folgende Punkte zur Erledigung: 1. Beschaffung einer Wohnung für die Familie des Handarbeiters Karl Gehardt, der durch Gerichtsbescheid seine bisherige Wohnung zu räumen hat. Es soll versucht werden, durch Vermittlung für die Familie des Fabrikarbeiters Paul George, der die Wohnung im Gemeindehaus inne hat, eine Wohnung zu erlangen, um die Familie Gehardt unterzubringen, andernfalls durch eventuelle Auffodung des Gemeindehauses eine zweite Wohnung geschaffen werden. 2. Da sich die Brauhausgasse in einem jetzt schlechten Zustand befindet, soll diese mit Schladen ge-

plastert werden. Die Arbeit soll im zeitigen Frühjahr in Angriff genommen werden. Bei Ausführung dieser Arbeit soll auch der Schlammgraben längs der Provinzialstraße Halle-Kassel trocken erhalten und zugestrichelt werden. Auf Antrag des Genossen Gehler soll beim Provinzialanlaß ein Baufeststellung beantragt werden. Weiter wurden verschiedene Wünsche und Anträge erledigt. — Zum Volksbegehren zehnten sich vier Personen ein. Am 20. Mai 1928 65 kommunale Wähler. — In einem halboffiziellen Zustand befinden sich unsere Bürgerbeige. Bei dem jetzigen Regenmeter ist es für den Arbeiter, der frühmorgens um 4 bis 5 Uhr zur Bahn muß, um mit dem Zug zu seiner Arbeit zu gelangen, wahrlich kein Vergnügen, im Dunkeln von einer Pfütze in die andere zu treten, wobei ihm das Wasser von oben in die Schuhe läuft. Positiv wird dieser ähliche Zustand bei der Pfäherung der Brauhausgasse beseitigt. Vielleicht nehmen sich die Arbeitervertreter im Gemeindevorstand mal dieser Sache besonders an.

Kreis Sangerhausen Sangerhausen (Stadt)

Schlaf der Elternarbeit?

Anlässlich der Elternbeiratsarbeiten haben wir mehrmals festgestellt, daß der alte Elternbeirat einen außerordentlich guten Schlaf gehabt hat, denn er war kaum dreimal zusammengekommen. Der bürgerlichen Leitung des jetzigen Elternbeirats scheint viel daran zu liegen, daß auch im nächsten Wahlkampf dieselbe Besetzung gemacht werden kann, denn bis jetzt hat die hohe Körpergröße nur zum Zweck der Konstituierung getagt. Vielleicht sind auch unsere Schulverhältnisse so ideal, daß die beratenden Elternarbeit als ein höchst überflüssiges Möbel betrachtet werden kann?

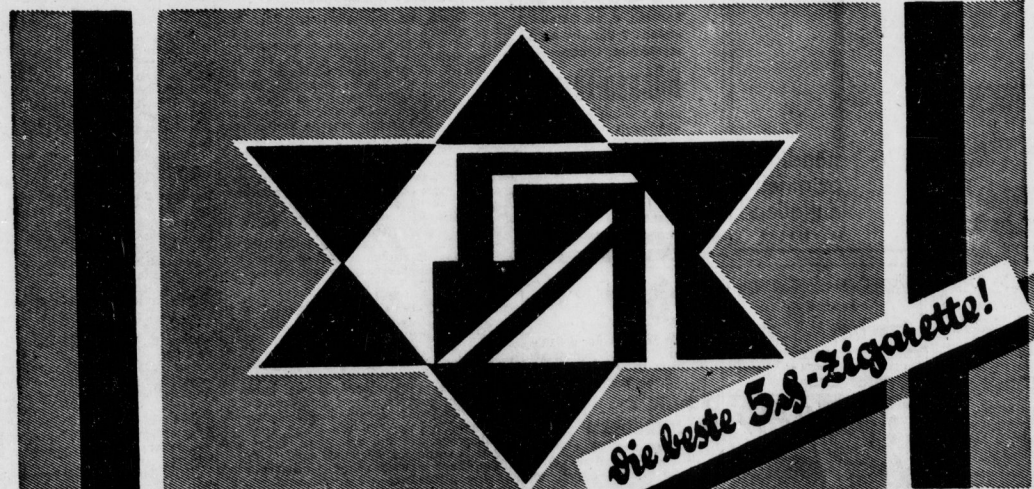
Beginn der Winterbildungsarbeit.

Die Lehrer, daß wir in diesem Winterhalbjahr keine Kommunalwahlen haben, gibt uns die beste Gelegenheit, unsere Anhänger mit den Problemen der Zeit vertrauter zu machen. Um sich über die Gestaltung der kommenden Bildungsarbeit klar zu werden, findet am kommenden Freitag im Jugendheim, Juchosstraße (Goldschneiders), eine Zusammenkunft aller interessierten Genossen statt. Der politische Schriftleiter des Volksblattes, Genosse Schulz, wird über „Organisation und Ziel der sozialistischen Bildungsarbeit“ sprechen. Um regste Beteiligung werden alle Genossen und Genossinnen gebeten.

Keine Zugerbetterung auf der Straße Erfurt-Sangerhausen.

Beim mittelländischen Verkehrsverband in Raumburg bemühen sich Sangerhäuser Vertreter um eine Zugerbetterung auf der Straße Erfurt-Sangerhausen. Die Reichsbehörde hat nun in einem Schreiben darauf erwidert, daß eine Spätküberbindung Erfurt-Sangerhausen abgelehnt würde, da nach Beobachtungen der Reichsbehörde ein Zuzug nur von Ausflüglern aus dem Thüringer Wald kommt. Sangerhausen erkennt diesen Grund der Reichsbehörde nicht an, nach dazu Arten, die viel kleinere Stadt, bessere Zugerbindungen mit Erfurt hat. Man will deshalb erneut versuchen, auch im Interesse der Einwohner des Kreises Sangerhausen eine bessere Verbindung mit Erfurt und zurück zu erreichen.

BULGARIA



Die beste 5-Mark-Zigarette!

KRONEN

Der Terror im Hamburger Hafen

Hamburg, 24. Oktober. (Sig. Draht.) Die Kommunisten setzten am Mittwoch ihre Kräfteanstrengungen zur Stilllegung des Hafenbetriebes fort. Wenn auch das Ziel der völligen Schließung noch keineswegs erreicht wurde, so ist doch die Lage im Hafen unübersichtlich und droht. An einigen Stellen ist es dem kommunistischen Terror gelungen, Arbeiter von den Arbeitsstellen fernzuhalten; an anderen Stellen macht sich ein Abflauen bemerkbar, weil sich dort offensichtlich der Wille der freigeberwilligen organisierten Arbeiter durchzusetzen scheint. In den Bezirken der Boermann-Sinie sind zum Beispiel alle felsen Karabreiter in Beschäftigung. Auch die Schauerleute arbeiten. Ebenso liegen die Werkschiffe bei der Hamdarmer-Sinie, bei der Evans-Sinie und bei der Bremer-Ganja-Sinie. Bei der Hamburg-Sinie wird sich vollständig gearbeitet; es fehlen nur wenige Schauerleute. Ähnlich liegt es in den Staatsfabriken. Die hier fehlenden Kräfte für Schauerarbeit werden durch die Mannschaften der Schiffbesatzungen ersetzt. In den Ueberführerbetrieben hat sich dagegen der Druck der Kommunisten verstärkt. So wurden die Belegschaften der großen Wirtschaftsschiffbauhallen, wie der Vereinigten Schiffbauhallen, der Schiffbauhallen, der Kaiser-Werke, die Arbeit einstellen, weil sie durch Kräfte kommunistischer Handen gewaltsam gebindert wurden, an die Arbeit zu gehen.

Die kommunistischen Ueberfälle auf festsitzende Arbeiter basieren an. In der Nähe der Krogenbrücke wurde eine ganze Reihe Arbeiter von Kommunisten verprügelt. Als die Polizei eintraf, hatten die Banditen das Weite gesucht. In Krogenbrücke am Willmerer Fährweg wurde ein bekannter gemeindefreier Arbeiter von mehreren kommunistischen Ruffeln überfallen und von hinten zu Boden geschlagen. Ein Gelegenheitsarbeiter wurde auf dem Wege zum Hauptbahnhof nach dem Sammelschuppen von 8 bis 10 Leuten überfallen und brutal mißhandelt. Seine Wunden wurden ihm entwischt und verarztet. Eine weitere schlimmer Fall von Mißhandlung ereignete sich im Altona in der Großen Bergstraße. Die Altonaer Polizei meldete darüber: „Der Große Berg- und Kornleitner wurde ein auf dem Wege von seiner in Hamburg belagerten Arbeitsstelle gegenüber Gefährlicher Arbeiter von einer 8 Mann starken Gruppe rotschwarzer Leute angegriffen und am Kopf verprügelt. Anschließend hat der Betroffene einen Wertschiff dazugebracht. Der Verletzte ist dem Evidenzbüro Krankenhaus zugeführt worden. Die Täter ergriffen die Flucht, doch konnten drei von ihnen gefasst und in Haft genommen werden.“ Die vor hierzu erfahren, wurde bei einem ein Anstaltsarzt-Abgehen gefunden.

Es ist im übrigen schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, mit welcher Hast und mit welcher Energie der kommunistische Terror in den Hafen durchgeführt wird. Trotzdem die Kommunisten oft in der Minderheit sind, gelingt es ihnen durch ihre nach genaue Anweisungen durchgeführtes Vorgehen, den Arbeitsvermittlungsbetrieb vollkommen zu paralysieren. So wurde auf dem Arbeitsnachweis Programm ein ganz bestimmtes System der Sabotage angewandt, durch das jede ordnungsmäßige Vermittlung verhindert werden konnte.

Um 11 Uhr morgens sammelten sich an dieser Vermittlungsstelle die vermeintlichen Arbeitslosen. Die Kommunisten haben den Hafen überhaupt nicht zu suchen hat oder aus anderen Betrieben und Verufen herangezogen wurde. Diese Elemente bestanden den Platz vor dem Stand des Arbeitsnachweises. Sie übten seltene, zum Teil wiederholte Demonstrationen und verhielten sich während des Besuchs aller Arbeiter, die hier vermittelt lassen wollten. Es war den Hafenarbeitern auf diese Weise nicht möglich, den Arbeitsnachweis unter der Aufsicht der Arbeiter zu halten oder die Aufstellung für die Einzelvermittlung in der Hand zu behalten. Die Kommunisten bemühten sich um ihren Platz streben, das die Vermittlung gelpert werden mußte. Am Nachmittag war das gleiche Spiel zu beobachten. Alle Versuche, die Vermittlung durchzuführen, scheiterten. Als schließlich die Polizei eintraf und auszufinden die Vermittlungsstellen fest machen ließ, bemüht man die wilden Streikaktionen von den Arbeitern, die sich zur Arbeit melden wollten, unterzusehen konnte, bildeten die Kommunisten vor dem Arbeitsnachweis eine lange geschloßene Reihe. Als Vermittlungsstellen Arbeiter mußten hinstehen — so sie wollten oder nicht — hindurch. Die Kommunisten hätten sie genau beobachtet und bei dem Verlassen des Nachweises gewaltsam überfallen. Die Folge war, daß sich auf die Aufforderung, sich zur Arbeit vermitteln zu lassen, von den Arbeitswilligen niemand meldete.

Die Polizei hat die Arbeiter ihre verfügbaren Kräfte für den Schutz des Hafens und der Arbeit eingesetzt.

Vorgehen gegen die Ausfallisten

Hamburg, 24. Oktober. (Sig. Draht.) Der Hamburger Senat hat sich genötigt gesehen, die kommunistische „Hamburger Weltzeitung“ wegen weitgehenden Mißbrauchs der verfassungsmäßig gewährleisteten Pressefreiheit auf Grund des Artikels 48 Absatz 4 der Verfassung zu verbieten. Die „Hamburger Weltzeitung“ hat in den letzten Tagen unbeschwerlich zu bewaffnetem Kampf mit dem Zweck des Hamburgs Oligarchen zu 1923 aufgefordert. Die „Weltzeitung“ soll sogar so weit gegangen, gewisse auszusagen, die gegen die Weltzeitung liegt, um die politischen Willigen zwei Jahre zu nehmen, wie nachfolgenden zu beobachten sind.

Die Haltung der „Weltzeitung“ steht im Zusammenhang mit den Gewalttaten der kommunistischen Partei im Hafen. Der Senat hat deshalb weiter die Polizeigewalt angewandt, allen Terroristen und sonstigen Verursachern, die Kräfte im Hafen zu sichern, energisch entgegenzutreten.

Der Pariserer Hafenarbeiterstreik

Paris, 25. Oktober. (Radiotelegraph.) Die Vermittlungskommission des Ministers für öffentliche Arbeiten Lardieu im Hafenarbeiterstreik von Marseille scheint von Erfolg getrieben zu sein. Eine Kompromißformel, über deren Inhalt noch nicht Näheres bekannt ist, haben die Streikenden angenommen. Die Schiffseigenheiten und Reedereien haben sich ihre Antwort für heute vorbehalten. Die gesamte Frage ist, daß der Streik, der den Verkehr im größten Hafen Frankreichs vollkommen lahmgelegt hat, noch heute beendet wird.

Streik der Kunststein- und Terrazzo-Arbeiter

Die Arbeiter bei den Kunststein- und Terrazzo-Fabrik im Bezirk Halle sind heute in den Streik getreten, und zwar wegen Lohnhinterzügen. Von den Arbeitnehmern der Kunststein- und Terrazzo-Fabrik Verhandlungen statt, die aber ergebnislos verliefen. Eine Vereinbarung der in Betracht kommenden Arbeiter bedarf deshalb gestern Abend den Streik.

Vom Staats- und Gemeindefreier Verband

Erste Vertreterversammlung der Filiale Halle. Am 20. Oktober trat zum ersten Male die Vertreterversammlung des Gemeindefreier und Staatsarbeiter-Verbandes, Filiale Halle, zusammen und war von sämtlichen 45 Delegierten besetzt. Der Geschäftsführer führt ab eingehend den Zweck und den Sinn der neuen Delegiertenwahl bekannt und schilderte dabei, daß durch dieses System innerhalb der Bezirksfiliale Halle eine intensiver und erfolgreicher Arbeit geleistet werden kann. In seinem Geschäftsbericht wies er darauf hin, daß im 3. Quartal eine gewisse Stabilität eingetreten ist und daß in allen Sektoren wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen sind. Er kommt auf die besonderen Leistungen, die während der Berichtzeit hervorgehoben werden und erwähnt noch einmal die dort gestellten Ziele. Der Mitgliederbestand hat sich um 2150 erhöht, so daß jetzt eine Mitgliederzahl von 2850 zu verzeichnen ist. Den Kassenbericht gab Geschäftsführer. Die gesamten Einnahmen betragen danach 25.000 RM. Der Kassenbestand hat sich nicht wesentlich verändert.

Die Höchstleistungen der deutschen Arbeiter-Leichtathleten

Mit der Veröffentlichung der Höchstleistungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands haben die Sportler für das Jahr 1923 ihren Höhepunkt gefunden. Die Leichtathleten und Sportler bilden die weitere Etappe der Agitation. Durch systematisches Training in den Sport-, Spiel- und Turnabteilungen hat sich die Leistungsfähigkeit in allen

Sportler:	1927	1928	1928	1928
100-Meter-Lauf	10,8	10,9	10,8	10,8
200-Meter-Lauf	22,2	22,5	22,5	22,5
300-Meter-Lauf	37,8	38,1	37,6	37,6
400-Meter-Lauf	53,3	52,4	52,3	52,3
800-Meter-Lauf	2:02,6	1:59,8	1:59,2	1:59,2
1000-Meter-Lauf	2:42,2	2:40,5	2:38,2	2:38,2
1500-Meter-Lauf	4:06,9	4:04,5	4:04,5	4:04,5
3000-Meter-Lauf	9:24,4	8:59	8:59	8:59
5000-Meter-Lauf	15:48,2	15:17,7	15:17,7	15:17,7
10000-Meter-Lauf	34:22,0	33:41,1	33:41,1	33:41,1
60-Meter-Hürden-Lauf	8,5	8,7	8,5	8,5
110-Meter-Hürden-Lauf	16,2	16,2	16,2	16,2
400-Meter-Hürden-Lauf	1:00,2	1:00,2	1:00,2	1:00,2
800-Meter-Hürden-Lauf	1:56,2	1:56,2	1:56,2	1:56,2
1000-Meter-Hürden-Lauf	2:46,8	2:46,8	2:46,8	2:46,8
2000-Meter-Hürden-Lauf	5:01,0	5:01,0	5:01,0	5:01,0
3000-Meter-Hürden-Lauf	7:15,0	7:15,0	7:15,0	7:15,0
4000-Meter-Hürden-Lauf	9:30,0	9:30,0	9:30,0	9:30,0
5000-Meter-Hürden-Lauf	11:45,0	11:45,0	11:45,0	11:45,0
6000-Meter-Hürden-Lauf	14:00,0	14:00,0	14:00,0	14:00,0
8000-Meter-Hürden-Lauf	18:30,0	18:30,0	18:30,0	18:30,0
10000-Meter-Hürden-Lauf	23:00,0	23:00,0	23:00,0	23:00,0
15000-Meter-Hürden-Lauf	34:30,0	34:30,0	34:30,0	34:30,0
20000-Meter-Hürden-Lauf	46:00,0	46:00,0	46:00,0	46:00,0
30000-Meter-Hürden-Lauf	69:00,0	69:00,0	69:00,0	69:00,0
40000-Meter-Hürden-Lauf	92:00,0	92:00,0	92:00,0	92:00,0
50000-Meter-Hürden-Lauf	115:00,0	115:00,0	115:00,0	115:00,0
60000-Meter-Hürden-Lauf	138:00,0	138:00,0	138:00,0	138:00,0
80000-Meter-Hürden-Lauf	184:00,0	184:00,0	184:00,0	184:00,0
100000-Meter-Hürden-Lauf	230:00,0	230:00,0	230:00,0	230:00,0
150000-Meter-Hürden-Lauf	345:00,0	345:00,0	345:00,0	345:00,0
200000-Meter-Hürden-Lauf	460:00,0	460:00,0	460:00,0	460:00,0
300000-Meter-Hürden-Lauf	690:00,0	690:00,0	690:00,0	690:00,0
400000-Meter-Hürden-Lauf	920:00,0	920:00,0	920:00,0	920:00,0
500000-Meter-Hürden-Lauf	1150:00,0	1150:00,0	1150:00,0	1150:00,0
600000-Meter-Hürden-Lauf	1380:00,0	1380:00,0	1380:00,0	1380:00,0
800000-Meter-Hürden-Lauf	1840:00,0	1840:00,0	1840:00,0	1840:00,0
1000000-Meter-Hürden-Lauf	2300:00,0	2300:00,0	2300:00,0	2300:00,0
1500000-Meter-Hürden-Lauf	3450:00,0	3450:00,0	3450:00,0	3450:00,0
2000000-Meter-Hürden-Lauf	4600:00,0	4600:00,0	4600:00,0	4600:00,0
3000000-Meter-Hürden-Lauf	6900:00,0	6900:00,0	6900:00,0	6900:00,0
4000000-Meter-Hürden-Lauf	9200:00,0	9200:00,0	9200:00,0	9200:00,0
5000000-Meter-Hürden-Lauf	11500:00,0	11500:00,0	11500:00,0	11500:00,0
6000000-Meter-Hürden-Lauf	13800:00,0	13800:00,0	13800:00,0	13800:00,0
8000000-Meter-Hürden-Lauf	18400:00,0	18400:00,0	18400:00,0	18400:00,0
10000000-Meter-Hürden-Lauf	23000:00,0	23000:00,0	23000:00,0	23000:00,0
15000000-Meter-Hürden-Lauf	34500:00,0	34500:00,0	34500:00,0	34500:00,0
20000000-Meter-Hürden-Lauf	46000:00,0	46000:00,0	46000:00,0	46000:00,0
30000000-Meter-Hürden-Lauf	69000:00,0	69000:00,0	69000:00,0	69000:00,0
40000000-Meter-Hürden-Lauf	92000:00,0	92000:00,0	92000:00,0	92000:00,0
50000000-Meter-Hürden-Lauf	115000:00,0	115000:00,0	115000:00,0	115000:00,0
60000000-Meter-Hürden-Lauf	138000:00,0	138000:00,0	138000:00,0	138000:00,0
80000000-Meter-Hürden-Lauf	184000:00,0	184000:00,0	184000:00,0	184000:00,0
100000000-Meter-Hürden-Lauf	230000:00,0	230000:00,0	230000:00,0	230000:00,0
150000000-Meter-Hürden-Lauf	345000:00,0	345000:00,0	345000:00,0	345000:00,0
200000000-Meter-Hürden-Lauf	460000:00,0	460000:00,0	460000:00,0	460000:00,0
300000000-Meter-Hürden-Lauf	690000:00,0	690000:00,0	690000:00,0	690000:00,0
400000000-Meter-Hürden-Lauf	920000:00,0	920000:00,0	920000:00,0	920000:00,0
500000000-Meter-Hürden-Lauf	1150000:00,0	1150000:00,0	1150000:00,0	1150000:00,0
600000000-Meter-Hürden-Lauf	1380000:00,0	1380000:00,0	1380000:00,0	1380000:00,0
800000000-Meter-Hürden-Lauf	1840000:00,0	1840000:00,0	1840000:00,0	1840000:00,0
1000000000-Meter-Hürden-Lauf	2300000:00,0	2300000:00,0	2300000:00,0	2300000:00,0
1500000000-Meter-Hürden-Lauf	3450000:00,0	3450000:00,0	3450000:00,0	3450000:00,0
2000000000-Meter-Hürden-Lauf	4600000:00,0	4600000:00,0	4600000:00,0	4600000:00,0
3000000000-Meter-Hürden-Lauf	6900000:00,0	6900000:00,0	6900000:00,0	6900000:00,0
4000000000-Meter-Hürden-Lauf	9200000:00,0	9200000:00,0	9200000:00,0	9200000:00,0
5000000000-Meter-Hürden-Lauf	11500000:00,0	11500000:00,0	11500000:00,0	11500000:00,0
6000000000-Meter-Hürden-Lauf	13800000:00,0	13800000:00,0	13800000:00,0	13800000:00,0
8000000000-Meter-Hürden-Lauf	18400000:00,0	18400000:00,0	18400000:00,0	18400000:00,0
10000000000-Meter-Hürden-Lauf	23000000:00,0	23000000:00,0	23000000:00,0	23000000:00,0
15000000000-Meter-Hürden-Lauf	34500000:00,0	34500000:00,0	34500000:00,0	34500000:00,0
20000000000-Meter-Hürden-Lauf	46000000:00,0	46000000:00,0	46000000:00,0	46000000:00,0
30000000000-Meter-Hürden-Lauf	69000000:00,0	69000000:00,0	69000000:00,0	69000000:00,0
40000000000-Meter-Hürden-Lauf	92000000:00,0	92000000:00,0	92000000:00,0	92000000:00,0
50000000000-Meter-Hürden-Lauf	115000000:00,0	115000000:00,0	115000000:00,0	115000000:00,0
60000000000-Meter-Hürden-Lauf	138000000:00,0	138000000:00,0	138000000:00,0	138000000:00,0
80000000000-Meter-Hürden-Lauf	184000000:00,0	184000000:00,0	184000000:00,0	184000000:00,0
100000000000-Meter-Hürden-Lauf	230000000:00,0	230000000:00,0	230000000:00,0	230000000:00,0
150000000000-Meter-Hürden-Lauf	345000000:00,0	345000000:00,0	345000000:00,0	345000000:00,0
200000000000-Meter-Hürden-Lauf	460000000:00,0	460000000:00,0	460000000:00,0	460000000:00,0
300000000000-Meter-Hürden-Lauf	690000000:00,0	690000000:00,0	690000000:00,0	690000000:00,0
400000000000-Meter-Hürden-Lauf	920000000:00,0	920000000:00,0	920000000:00,0	920000000:00,0
500000000000-Meter-Hürden-Lauf	1150000000:00,0	1150000000:00,0	1150000000:00,0	1150000000:00,0
600000000000-Meter-Hürden-Lauf	1380000000:00,0	1380000000:00,0	1380000000:00,0	1380000000:00,0
800000000000-Meter-Hürden-Lauf	1840000000:00,0	1840000000:00,0	1840000000:00,0	1840000000:00,0
1000000000000-Meter-Hürden-Lauf	2300000000:00,0	2300000000:00,0	2300000000:00,0	2300000000:00,0
1500000000000-Meter-Hürden-Lauf	3450000000:00,0	3450000000:00,0	3450000000:00,0	3450000000:00,0
2000000000000-Meter-Hürden-Lauf	4600000000:00,0	4600000000:00,0	4600000000:00,0	4600000000:00,0
3000000000000-Meter-Hürden-Lauf	6900000000:00,0	6900000000:00,0	6900000000:00,0	6900000000:00,0
4000000000000-Meter-Hürden-Lauf	9200000000:00,0	9200000000:00,0	9200000000:00,0	9200000000:00,0
5000000000000-Meter-Hürden-Lauf	11500000000:00,0	11500000000:00,0	11500000000:00,0	11500000000:00,0
6000000000000-Meter-Hürden-Lauf	13800000000:00,0	13800000000:00,0	13800000000:00,0	13800000000:00,0
8000000000000-Meter-Hürden-Lauf	18400000000:00,0	18400000000:00,0	18400000000:00,0	18400000000:00,0
10000000000000-Meter-Hürden-Lauf	23000000000:00,0	23000000000:00,0	23000000000:00,0	23000000000:00,0
15000000000000-Meter-Hürden-Lauf	34500000000:00,0	34500000000:00,0	34500000000:00,0	34500000000:00,0
20000000000000-Meter-Hürden-Lauf	46000000000:00,0	46000000000:00,0	46000000000:00,0	46000000000:00,0
30000000000000-Meter-Hürden-Lauf	69000000000:00,0	69000000000:00,0	69000000000:00,0	69000000000:00,0
40000000000000-Meter-Hürden-Lauf	92000000000:00,0	92000000000:00,0	92000000000:00,0	92000000000:00,0
50000000000000-Meter-Hürden-Lauf	115000000000:00,0	115000000000:00,0	115000000000:00,0	115000000000:00,0
60000000000000-Meter-Hürden-Lauf	138000000000:00,0	138000000000:00,0	138000000000:00,0	138000000000:00,0
80000000000000-Meter-Hürden-Lauf	184000000000:00,0	184000000000:00,0	184000000000:00,0	184000000000:00,0
100000000000000-Meter-Hürden-Lauf	230000000000:00,0	230000000000:00,0	230000000000:00,0	230000000000:00,0
150000000000000-Meter-Hürden-Lauf	34			

Kunst, Wissenschaft, Leben

Der Brief eines Beurteilten.

Von Strafsanktionsdirektor Dr. Koch.

Ich war ein zwanzigjähriger Photographengehilfe und ein armer Mensch. Ich habe lange darüber nachgedacht, wie ich mich aus meiner Armut und meinem Elend befreien könnte. Doch Reichtum darin besteht, aber recht viel Geld zu verdienen, darüber beehrte mich das glückliche Leben. Und da ich zu photographieren und zu zeichnen verstand, kam mir eines Tages der Gedanke, daß ich mir allein Geld machen könnte.

Ich richtete mir also die nötigen Sachen ein, um Porträts fertigmachen zu können und versuchte es, aber man kam mir darauf, und ich wurde den Gerichten übergeben. Ich wußte, daß ich etwas Unrechtes tat, aber ich beurteilte meine Handlungsbeweise von dem Standpunkte aus, ob ich jemandem dadurch einen Schaden zufüge. Und da ich damals dachte, daß ich der Staat auch nach seinem Belieben Banknoten erzeugen könne und ich keinerlei Abkantung von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Zahlungsmittel und ihrem nominierten Schutze hatte, war ich der Meinung, daß ich dadurch niemandem schädige, wenn ich ein bißchen Papiergeld nachmache.

Erfst in der Untersuchungsphase wurde mir die Sache ganz klar, und ich bekam die Gewißheit, daß ich etwas Strafbares begangen hatte. Doch der Richter besaß ich damit, die Beweisführung gegen mich fertigzustellen, er erlaubte sich ausführlich nach den Mitteln und die Art, wie ich die Durchführung meines Planes vorbereitet hatte, und ehe ich ihm meine Meinung auseinandersetzen konnte, war ich schon im Besitze der Anklageschrift, und bald danach stand ich vor den Gerichten.

Es war mein einziger Wunsch, den Geschworenen zu erklären, wie ich zu meiner Tat durch eine, ich möchte sagen, geradezu kindliche Anknüpfung gedrängt wurde. Doch mein Verteidiger, den mir das Gericht beauftragte, sagte mir von allem Anfang an: Sprechen Sie nichts Überflüssiges, antworten Sie nur kurz auf alle Fragen und nichts mehr. Ich war bestürzt und erwartete gespannt, was jetzt kommen sollte.

Mein Anwalt vertat von Anfang an den Standpunkt, daß ich schuldig sei. Er sprach schöne Worte über mich, die mich mit einer Art Stolz erfüllen. Er sprach Lobes über meine künstlerischen Talente, er behauptete, daß ich deshalb Banknoten nachgemacht hätte, um in der großartigen Kunst Romane zu bekommen. Ins andere

Extrem verließ der Staatsanwalt. Wenn mein Verteidiger etwas zu meinen Gunsten vorbrachte, das für mich ein kleines Plus ergab, so widerlegte er dies wieder so, daß für mich daraus ein ungutes Plus wurde. Früher bei einer der Reden für mich einen Jungen an, um meine Schuld oder Unschuld zu beweisen, dann mußte der andere gegen ihn Einwürfe, um in den Augen der Geschworenen seine Glaubwürdigkeit herauszugeben.

Wahrheit und Unwahrheit wurden zu Doldeln, die miteinander um das Recht stritten, das absteht lag und zu dem man nicht durchbringen konnte. Diese Dolden aber waren Kräfte, Pflöcke und höfliche, mit Vorposten vorgebrachte Reden.

Anfänglich war ich ganz betroffen von der Art, wie bei Gericht das Recht erkämpft wurde, dann aber begann ich auch wieder an mich zu denken. Der Umstand, daß mein Verteidiger hier öffentlich meine Unschuld verteidigte, nützte mir den Gedanken auf, daß es erlaubt sei, die Tat zu leugnen, und wirkte auf mein Gewissen ein. Ich kam allmählich zur Überzeugung, daß meine Tat nicht strafbar sei. Und als ich schließlich doch beurteilt wurde, hatte ich ein Gefühl des Unrechts, und ich empfand einen Haß gegen die Gerichte.

Es dauerte eine hüßlich lange Zeit, ehe ich im Kerker wieder zu klaren Gedanken kam. Deshalb muß eine solche Art, das Recht zu erkämpfen, vor Gericht existieren? Deshalb müssen hier zwei Parteien mit solchen Mitteln, welche die Wahrheit verbergen, um das Recht zu kämpfen? Vielleicht deshalb, weil die Geschworenen keine Juristen sind, und muß sich daher jede Partei darum bemühen, durch Gefährlichkeit und Gefühle ihre Überzeugung für sich zu gewinnen.

All dies kann doch nicht der Wahrheit dienen. Ich selber kam so überhaupt nicht dazu, freimütig zu erklären, wie ich über die Sache dachte. Ich dachte, daß mein Verteidiger sich fürchtete, daß ich ihm nicht seine Position erschwere. Und es erbotete in mir das Gefühl, die Schuld zu gestehen, es stumpsie mich Gewissen ab, so daß ich schließlich und endlich selbst keinerlei Gefühl mehr für die Größe meiner Verfehlung hatte. Es erschien mir dies alles um mich herum eher wie eine Theateraufführung als eine Gerichtsverhandlung.

Als man mich zwanzigjährigen in den Schwurgerichtssaal vor so viele Menschen führte, da regte ich in meiner Brust eine Art Stolz darüber, aber als man mich dann von hier wegführte, da empfand ich ein Gefühl der bittersten Enttäuschung.

Die Schiffe des Caligula werden geborgen

Zweitausend Jahre alte Schätze kommen ans Tageslicht

In den Albanerbergen, in der italienischen Provinz Rom, liegt ein kleines Dorfchen namens Remi, an dem gleichnamigen See, der, in dem Krater eines erloschenen Vulkans entstanden, an seiner Oberkante etwa 5 Kilometer Umfang misst. Dieser See befruchtigt die Ardenne der Zeit schon seit Jahrhunderten.

Der dritte römische Kaiser, Gaius Caligula, der von 37 bis 41 nach Christi registriert, ein Sohn des Germanicus und der Agrippina, hatte sich auf diesem See zwei Schiffe erbauen lassen, die er halb als Wohnstätten, halb als Jagd einrichtete und in denen er den gemauerten Trank einholte. Er war in seiner Jugend im Kriegslager am Rhein aufgewachsen und hatte sich dort seinen Spitznamen geholt, der ihm in der Geschichte geblieben ist: „Caligula“, das heißt Soldatenhieselchen. Ein vranthüftiger, großwüchsiger Herrscher, trank er, wie von einem großen Weirich, das ihm alle Schätze zu Füßen liegen sollte — doch wurde dieser Traum durch seine Ermordung 41 n. Chr. jah zerstört. Seine Schiffe auf dem Remi-See versanken und des-



sanften. Vielleicht hätte man keine Kunde mehr von ihnen, wenn nicht die Fischer von Remi sie in ihren Netzen goldene Pfundstücke gefunden hätten, die die Erinnerung nachwies und schließlich auch den Wunsch weckten, diese Leigen einer vergangenen Kunst zu heben.

Seit Jahren wurden darum Versuche gemacht, zu den Schiffen des Caligula vorzudringen und die Absperrungen aus dem Schlamm des Sees zu entfernen. Alle Versuche schlugen aber fehl, da der Schlamm die beiden Schiffe, die in einer Entfernung von etwa 40 Meter untereinander lagen, vollständig bedeckte. Außerdem haben die Arbeiter der Zanussi schon mehr Schätze angebracht, als gut war, denn der Nutzen der einzelnen, von ihnen gefundenen Stücke nicht entzagen. Die italienische Regierung unter Mussolini hat sich mit der genannten Energie aus dieser Frage beschäftigt, und der italienische Diktator hat kurz darauf befohlen, daß der ganze See trocken gelegt werden muß, um die Überreste der Schiffe zu bergen. Die Kosten hierfür übernimmt der Staat. Man hat eine umfangreiche technische Anlage aufbewahrt, die aus einem Kraneboot und einer riesigen Pumpe besteht, und durch die der See mit Hilfe von vier mächtigen Röhren in 2000 m Tiefe abgeleitet wird. Das Wasser wird in den tiefen Höhlen des Albanersee durch eine besondere Schichtenanlage und durch einen, schon von den alten Römern erbauten unterirdischen Stollen abgeleitet.

Unzweifelhaft ist die Remi-See, dessen Umgang heute nicht mehr so reizvoll ist, wie sie zu Caligulas Zeiten war.

Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM O'FLAHERTY

Zentrale Rechte bei Dr. Erhard Koch.

Rechtswort verboten.

Es ist natürlich bloß Gerüchte, und wieder ist diese meine Freundin Marie fog — aber sollen wir die unsere Ex-Gewinn nennen — verantwortlich für das Gerüchte nach Barthi nachschauen. Natürlich, es ist ungewöhnlich, daß sie sich die Geschichte so zum Troste ausgedacht, einfach, weil wir mit dem anderen Mädchen gegangen sind. Doch...
„Gag mal, ist es etwas Wahres an dem Gerüchte, Gypso? Ich meine an dem Gerüchte, du hättest einen Seemann angezogen?“

Gypso schaut auf wie aus einem höheren Schlaf. In seinem Gehirn dämmerten dumpfe Schläge, als er nachdenklich versuchte, ob er „ja“ oder „nein“ sagen sollte. Wenn er „ja“ sagte, würde man ihn bei einer Woge erlösen? Würde er, wenn er „nein“ sagte, infamische, andere glaubhafte Erzählungen über die Herkunft des Geldes zu finden? Gleichzeitig drängten sich andere Fragen und Probleme in seinem Bewußtsein wirr durcheinander, Zweifel, Ungewißheit, und Bedenken. Er war vollständig besessenen sein ihm nur wie ein Reichthümer. Es gab weder Anfang noch Ende in der Reihe seines Denkens. Beseitigt gab er es auf. „Nimmmand“, sagte er, „ich an die Stimme fesseln, ich kann nichts ausmachen. Mein Kopf ist schmerzhaft. Ich muß beschaffen sein.“

Wieder war es der gleiche verdorrte, peinigende Schrei einer verlorenen Menschenseele. Eine schmale, dünne, kindliche Stimme, ausgehend von einem Kriechen.
„Wahrscheinlich“, sagte Calogher zuversichtlich, „wir wollen das auf dich beruhen lassen. Wir wollen versuchen, bevor du zu Zante weiterzueinstigst, dich nachhaken in der Straßentrategie, wie du die Waise Beute mit 'ner Waise freigeschleift.“
Er sagte, du hättest so zu ungelächter ein Pfund ausgegeben. Zwei Pfund, drei Pfund, zwei Pfund ein Pfund... Er (soll) auf alle Fälle durch die der Oberklasse! Amerikanische Seeleute begehren gute Feuerta, natürlich. Schmeißen mit Geld um sich in alle Richtungen, was? Wie'n Millionäre! Aber natürlich ist das ganz deine eigene Angelegenheit. Wir versuchen ja nur, der Sache auf den Grund zu kommen, das ist in der

Rechtswort verboten.

Frank haben. Diese Sache ist ganz einfach die. Wer verriet den Freund Francis McPhillips? Calogher legte den Kopf langsam und mit latter Stimme er blühte dabei Gypso schief an. Dieser fuhr zusammen. Seine Lippen öffneten sich weit, aber er blieb schweigsam. Dann betrogten sie sich und formten lautlos die Worte nach, die Calogher eben gesprochen hatte.

Calogher beobachtete mit eigenwilliger Bestimmtheit die Bewegung von Gypso's Kopf. Dann lächelte er leicht, bevor er fortfuhr: „Nun natürlich ist dir die selber in der Straß, in — na — Rapsan Kneipe in der Liffstraße. Dort war's, wo du mir die spätere Geschichte über Mulligan erzählt hast. Dabaja! Dabaja!“

Calogher schüttelte prüfend vor Lachen und hielt sich die Seiten, den Kopf zurückgelehnt. Seine Wangen saß von seiner Haut. Er hätte...

Calogher fuhr fort, sich stellend, als sei er vor Straßanatomie. „Na, und nach all diesen Geschichten kann ich nun gar nicht ausmachen, warum du mir den Bären aufgebunden hast Gypso. Ich kann's nicht ausmachen. Na, man kann ja nicht wissen... Aber wir wollen mit unserer eigenen Arbeit weitermachen. Die Zeit wird knapp, und wir haben noch manche schwere Arbeit vor uns, bevor die Nacht darüber ist. Manche schwere Arbeit, Gypso. Was? Bevor du in die Kneipe kommst, wart du in Francis McPhillips' Haus, Straß Nummer 44. Und dort wieder fängst du dich nach Barthi nachhaken. Barthi heißt eigentlich benommen zu haben. Ich kann natürlich verstehen, daß du aufgeregt und außer dich warst wegen des Todes meines Freundes. Aber trotzdem... Erinnere dich, daß die Frau Marie Phillip das Geld gabst, das dir aus der Tasche auf den Boden fiel? Deshalb hast du das getan? Wie? Großer Gott! du hast 'ne goldene Spur hinterlassen den ganzen Abend lang. Ich wünschte, es wäre eben! Ich meine, dem Mann auf die Spur zu kommen, den du hinter Francis her aus dem Dumbog-Bogierhaus kommen ließst. Warum aber hast du den Frau McPhillips die paar Schillinge gegeben und hast gesagt, das sei all dein Geld, wo du doch ganz genau wußtest, daß du im selben Augenblick 'ne ganze Waise in der Tasche hättest?“

„Ich weiß nicht“, gestulte Gypso. Seine Stimme war nicht mehr schüchtern und kindlich. Er wurde wieder frohlich, als er bemerkte, daß er bereitwillig nach Entschuldigungen für Gypso's Seltsamkeiten lugte. „Bist du nicht schon betrunken, wie?“
„Ja, ich bin betrunken, du weißt, du weißt, daß ich mit Marie fog zusammen traf.“
„Ja! Da haben wir's raus!“ schrie Calogher auf den Tisch schlagend.
„Was hast ihr raus?“ brüllte Gypso jähend und sich wieder nach vornwärts beugen. Er stierte seine Brause wie Katzen und freizete seine Nase, bereit, aufzujubeln. „Was hast ihr raus, Kommandant?“ brüllte er hoch.
Calogher legte an den Griff seiner Pistole und klopfte mit der Wundung dreimal auf den Tisch. Die beiden Besessenen richteten ihre Blicke auf Gypso's Rücken. Die drei Richter, die ruhig Bigaretten geraucht hatten, saßen auf. Mulligan machte eine kleine Bewegung gegen die Tür. Dann kam Gypso wieder schlief in seinen Sitz. Die schweißige Begegnung aus den kalten Augen Calogher's sagte die Bunt gerodet auf ihm heraus. Würde Niemand todeln, sah er still. Seine Spannung wich wieder.

Calogher legte die Pistole auf den Tisch und lächelte: „Ja, dein feiner Zweck, sich aufzuregen, Gypso. Ich wollte nur sagen, daß du dort, wo du mit Marie fog gerudert hast, sagst, du hättest hinter bei Gypso's Brause einen Seemann angezogen. Kann sein, sie hat dich aus purer eitlem Neugier gefragt, wo du das Geld her hättest, und da hast du ihr das aus Spass erzählt. Wir alle wissen ja, wie neugierig die Weiber sind. Das ist ja nicht weiter wichtig. Wichtig aber ist folgendes: Rannst du dich daran erinnern, um welche Zeit das war, als du mit Marie fog transt? Um welche Zeit war das?“

„Rann's nicht legen“, murmelte Gypso bodig, „bin betrunken. Kann mich nicht bestimmen.“
„Na, das ist mal frohe. Denn für uns ist es froher, herauszufinden, um welche Zeit das war. Wenn wir nämlich herausgefunden hätten, wann das war, dann würden wir sicher noch 'ne ganze Menge mehr herausbekommen können. Sagen wir mal, es war neun Uhr um diese Zeit. Gypso, sag mir, was es war neun Uhr um diese Zeit?“
„Wahrscheinlich 'so ungelächter fimmern, Gypso? Sag mir, was es war neun Uhr um diese Zeit?“
„Sag mir, ist nicht, daß ich betrunken war?“
„Etwas erregter fuhr Calogher fort: „Nun gut. Wir sind ja etwa auf neun Uhr gekommen. Wir sind ja jetzt zurückgekommen bis neun Uhr.“
Er machte eine Pause. Sein Gesicht rötete sich,

war nicht mehr schüchtern und kindlich. Er wurde wieder frohlich, als er bemerkte, daß er bereitwillig nach Entschuldigungen für Gypso's Seltsamkeiten lugte. „Bist du nicht schon betrunken, wie?“
„Ja, ich bin betrunken, du weißt, du weißt, daß ich mit Marie fog zusammen traf.“
„Ja! Da haben wir's raus!“ schrie Calogher auf den Tisch schlagend.
„Was hast ihr raus?“ brüllte Gypso jähend und sich wieder nach vornwärts beugen. Er stierte seine Brause wie Katzen und freizete seine Nase, bereit, aufzujubeln. „Was hast ihr raus, Kommandant?“ brüllte er hoch.

Calogher legte an den Griff seiner Pistole und klopfte mit der Wundung dreimal auf den Tisch. Die beiden Besessenen richteten ihre Blicke auf Gypso's Rücken. Die drei Richter, die ruhig Bigaretten geraucht hatten, saßen auf. Mulligan machte eine kleine Bewegung gegen die Tür. Dann kam Gypso wieder schlief in seinen Sitz. Die schweißige Begegnung aus den kalten Augen Calogher's sagte die Bunt gerodet auf ihm heraus. Würde Niemand todeln, sah er still. Seine Spannung wich wieder.

Calogher legte die Pistole auf den Tisch und lächelte: „Ja, dein feiner Zweck, sich aufzuregen, Gypso. Ich wollte nur sagen, daß du dort, wo du mit Marie fog gerudert hast, sagst, du hättest hinter bei Gypso's Brause einen Seemann angezogen. Kann sein, sie hat dich aus purer eitlem Neugier gefragt, wo du das Geld her hättest, und da hast du ihr das aus Spass erzählt. Wir alle wissen ja, wie neugierig die Weiber sind. Das ist ja nicht weiter wichtig. Wichtig aber ist folgendes: Rannst du dich daran erinnern, um welche Zeit das war, als du mit Marie fog transt? Um welche Zeit war das?“

„Rann's nicht legen“, murmelte Gypso bodig, „bin betrunken. Kann mich nicht bestimmen.“
„Na, das ist mal frohe. Denn für uns ist es froher, herauszufinden, um welche Zeit das war. Wenn wir nämlich herausgefunden hätten, wann das war, dann würden wir sicher noch 'ne ganze Menge mehr herausbekommen können. Sagen wir mal, es war neun Uhr um diese Zeit. Gypso, sag mir, was es war neun Uhr um diese Zeit?“
„Wahrscheinlich 'so ungelächter fimmern, Gypso? Sag mir, was es war neun Uhr um diese Zeit?“
„Sag mir, ist nicht, daß ich betrunken war?“
„Etwas erregter fuhr Calogher fort: „Nun gut. Wir sind ja etwa auf neun Uhr gekommen. Wir sind ja jetzt zurückgekommen bis neun Uhr.“
Er machte eine Pause. Sein Gesicht rötete sich,

seine Stirn legte sich in Falten. Seine Augen waren nicht mehr schüchtern und kindlich. Er wurde wieder frohlich, als er bemerkte, daß er bereitwillig nach Entschuldigungen für Gypso's Seltsamkeiten lugte. „Bist du nicht schon betrunken, wie?“
„Ja, ich bin betrunken, du weißt, du weißt, daß ich mit Marie fog zusammen traf.“
„Ja! Da haben wir's raus!“ schrie Calogher auf den Tisch schlagend.
„Was hast ihr raus?“ brüllte Gypso jähend und sich wieder nach vornwärts beugen. Er stierte seine Brause wie Katzen und freizete seine Nase, bereit, aufzujubeln. „Was hast ihr raus, Kommandant?“ brüllte er hoch.

Er fuhr fort: „Wir sind jetzt auf unserer Rückreise bei neun Uhr angekommen. Grobartige Straß, zum Reiten, wie, Gypso? Man sagt nicht, womit man zusammenfallen wird. Jetzt sind wir in der Lage, in jeder Minute etwas zu entdecken. In einigen Sekunden könnten wir sogar auf den Mann fischen, der Francis McPhillips verraten hat. Wir könnten auf ihn stoßen. Nun! Immer ruhig, Gypso! Ich meine den Mann, den du aus dem Dumbog-Bogierhaus hast gehen lassen, den Mann, der Francis McPhillips verlorste. Rannst du bei dem Gerüchte nicht eine ungelächter Beschreibung von ihm geben? Du sagst, er war dem Mulligan ähnlich? Sagst du, daß er dem Mulligan ähnlich war? Sprich, Mann! Sprich, sage ich!“ Er brüllte.

Aber Gypso war nicht mehr fähig zu sprechen. Eine plötzliche Verarmung folgte ihm in ihm. Wie ein Unwesener an einem schmalen Zug über einem ruhigen See ausbleibt und das Auge über aufsteigt und es mit strahlenden, leuchtenden Augen und weißem, brodelndem Schaum bedeckt, so erschütterte seinen Körper und seine Seele das plötzliche Ausbleiben in Calogher's Augen, das drohende Staunens in seiner Stimme, die veränderte Erzählungen ausstieß und leuchtlich mit Worten jonglierte. Hilflos zerbröckelte er zu einer ungelächter, moßigen, hingestreckten Waise, die sich auf der höheren Band wand, an vierer Klumpen hilflos angehafter Gliedmaßen. Der Kopf fiel ihm vorwärts auf die Brust und pendelte mit dem Bein als Angelhaken um und her, die Augen gesunken in die Ohren, das Gesicht warde schmerzhaft und reglos. Die Beine triffen ihm ein und sein Bauch trümmte sich wie eine ungelächter Waise, die auf ihren Fundamenten zusammengefallen in Aufbruch, Brand, und Schander einbüßend sitzt. Sein ganzer Körper erschauerte und es war nicht mehr menschlich; es war widerwärtig wie der Anblick von entwürdigtem Sester und so ströhrend in seiner Hilflosigkeit.

Alle die ungelächter Jahrhunderte menschlicher Entwicklung, die diesem Körper unter Stempel ausgedrückt hatten, um ihn zu dem herrlichen Geschick eines entwürdigten Sester zu machen, läßt sich in dieser Beistimmung letzter Qual in nichts auf und liegen mit einer grotesken Anknüpfung sich wüthender Wieder zurück und seltsame Visionen, die über seine verdampften Säge wölten. (Fortsetzung folgt.)